

„Wir lieben ja alle unsere Sünden“

MT-Interview: Hans-Joerg Deichholz über sein neues Buch „Leben – lieben – Sünden“, Schnappschüsse und Adrenalin-Kicks.

Von Ursula Koch

Minden (mt). Hans-Joerg Deichholz ist in der Region bestens bekannt. Er ist Sozialdezernent beim Kreis Minden-Lübbecke, trat 2014 für die CDU als Kandidat für das Amt des Landrates an. Darüber hinaus hat er seine bearbeiteten Digital-Fotografien in mehreren Ausstellungen präsentiert. NewArtVisionen nennt der 57-jährige gebürtige Bremer die daraus entstehenden Bilder. Die größte Auswahl davon war 2016 im Gerichtszentrum zu sehen. Kombiniert mit eigenen Texten hat er die Bilder bislang in vier Büchern veröffentlicht. „Leben – lieben – Sünden“ ist sein fünftes Werk. Parallel erschien das „Caribbean Art Book“, das er im Oktober auf der Frankfurter Buchmesse mit seinem neuesten Werk „Weihnachten ist jedes Jahr“, in dem er unter anderem die Weihnachtsgeschichte aus der Sicht von Maria erzählt, vorstellen wird. Am 31. Januar will er im Stöberparadies in Minden eine Lesung mit einer kleinen Ausstellung kombinieren.

Ihr Buch „Leben – lieben – Sünden“ enthält eine große Themenvielfalt – von Urlaub, über das Leben, die Liebe, bis zu religiösen Themen oder Rassismus. Wann und wie entstehen Ihre Texte?

Diese Texte entstehen im Alltag, weil mich irgendetwas anspricht. Das ist manchmal ein Bild, vielleicht auch ein Bild, an dem ich gerade arbeite, vielleicht auch eine Situation. Meistens sind es die ersten ein bis zwei Zeilen, die ich im Kopf habe und der Rest entwickelt sich.

Das heißt, Sie machen sich Notizen, die später ausgearbeitet werden?

Ich muss die Idee schon festhalten, sonst ist die relativ schnell wieder aus dem Kopf. Später ist aber meistens



Hans-Joerg Deichholz wird am 31. Januar eine Lesung mit einer kleinen Ausstellung kombinieren. NewArtVisionen nennt er seine Bilder.
MT-Foto: Alex Lehn (Archiv)

noch am selben Tag, spät abends oder spätestens am nächsten Tag. Dann steht zumindest eine geordnete Rohfassung.

Wann finden Sie überhaupt die Zeit zum Schreiben?

Die Idee nehme ich mir dann, wenn die Idee gerade da ist. Das kann am Frühstückstisch sein, weil ich mich gerade mit dem beschäftige, was ich im Radio höre oder im MT lese oder aus der Diskussion heraus oder tagsüber aus den Dingen heraus, die in meinem Leben so passieren. Man findet eigentlich immer die Zeit, um in drei Minuten etwas zu skizzieren. Den Rest mache ich dann in der Freizeit. Andere Menschen gucken Fernsehen, ich sitze lieber und bastle an einem Bild oder einem Text.

In dem Text „Unvorsichtigkeit, schreiben Sie vom Rausch durch

Adrenalin. Wo holen Sie sich Ihren Adrenalin-Kick?

Den hole ich mir bei einer Vernissage oder einer Lesung, die ich gerade vorbereite, insbesondere wenn ich dann vor Publikum stehe. Das hat etwas mit meinem Sport zu tun. Ich habe relativ lange Leistungssport (Formationstanz) getrieben, immer vor einem Publikum. Das ist etwas, das bei mir den Kick verursacht.

Das Buch enthält, wie die Vorgänger auch, zu gleichen Teilen bearbeitete Fotos und Texte. Welche der beiden Ausdrucksformen ist Ihnen wichtiger?

Das ist gleichwertig. Manchmal habe ich ein Bild vor Augen, dann muss es eben ein Bild werden. Manchmal habe ich eine Idee, dann wird es ein Text. Häufig ist es ja so, dass über die Beschäftigung mit dem Text ich dann auch ein Bild dazu mache. Oder eben andersherum. Das ist ja auch die Be-

sonderheit bei „Leben – lieben – Sünden“: Wir lieben ja alle irgendwie unsere kleinen und großen Sünden. Ich hoffe, die kleinen mehr und an den großen versuchen wir zu arbeiten, damit sie nicht so groß bleiben. Der Reiz ist, Text und Bild in Einklang zu bringen.

„Leben – lieben – Sünden“ ist Ihr inzwischen sechstes Buch. Wie viele Exemplare haben Sie von den Vorgängern verkauft? Deckt das die Druckkosten?

Ich habe immer kleinere Anzahlen verkauft. Ich sage mal deutlich unter 100 Exemplare und meine Druckkosten kriege ich damit gut gedeckt.

Das gelingt, weil die Bücher im Selbstverlag erscheinen?

Ja genau. Es sind ja auch nicht nur die Druckkosten. Da kommt zum Beispiel noch die ISBN-Nummer dazu. Die gibt es auch nicht umsonst. Bei

buchfinder.de sind die Bücher angemeldet, auch das kostet Geld. Es ist aber so, dass sich das Hobby selbst finanziert.

Parallel ist „The Caribbean Art Book“ erschienen, das Impressionen einer Kreuzfahrt enthält. Warum haben Sie das Bedürfnis, eine Reise in einem Buch festzuhalten?

Die Idee ist während der Reise entstanden. Die Bilder sind fast alle mit dem Handy entstanden und am Handy bearbeitet worden. Nur das Finish mache ich dann am Rechner. Ich nenne das Snapshot-Art, weil das eben Schnappschüsse sind. Ich habe acht oder zehn Filterprogramme auf meinem Handy, mit denen ich das zwischendurch bearbeite. Das ist dann nicht so fein ziseliert, weil ich ja nur meine Finger habe, um das zu machen. Das Bild bekommt dadurch aber seinen eigenen Reiz. Irgendwann, weil die Zeit und die Inspiration während der Reise da waren, über die Farben und das Licht, habe ich das Ganze in Aphorismen oder Gedankensplitter gefasst. Zuhause angekommen habe ich gemerkt: das ist eine ganze Menge. Einige Bekannte, die diese Reise ebenfalls gemacht haben, fanden es dann so gut, dass ich mich entschlossen habe, das Ganze in einem Buch zu veröffentlichen.

Gibt es dafür ein Publikum?

Ich glaube schon, insbesondere in meinem privaten Umfeld. Ich bin damit ja nicht bundesweit unterwegs. Die meisten, die schon mal ein Buch von mir gekauft oder geschenkt bekommen haben, fragen schon mal: Hast Du etwas Neues. Daher gibt es auch dafür ein Publikum.

Die Autorin ist erreichbar unter (05 71) 882 170 oder Ursula.Koch@mt.de